

Marokko 2010. Landschaften und deren Herpetofauna (Schlangen, Echsen, Schildkröten, Amphibien)

Mario Schweiger

Ich möchte mich hier an die in der meisten Literatur verwendeten wissenschaftlichen Namen halten, ohne diese jedoch zu präferenzieren.

Vom 19. April bis zum 11. Mai 2010 besuchten mehrere Mitglieder von www.herpetofauna.at und des Naturhistorischen Museums den westlichsten Maghreb-Staat.

Da ein Teil der Gruppe nur insgesamt zwei Wochen zur Verfügung hatte und mit dem Flugzeug anreiste, konnte nur ein Teil der interessanten Örtlichkeiten kurz besucht werden. Die Größe Marokkos wird oft unterschätzt. Mit 460.000 Quadratkilometer ist es doppelt so groß wie Deutschland. Obwohl die meisten Straßen gut ausgebaut und auch in hervorragendem Zustand sind, darf man die zu zurücklegenden Wegstrecken keinesfalls unterschätzen.

Durch die, meist von West nach Ost, bzw. nach Nordost verlaufenden Gebirgszüge wird das Land in verschiedene Klimazonen geteilt. Damit einhergehend ändert sich auch die Zusammensetzung des Artenspektrums der Amphibien und Reptilien.

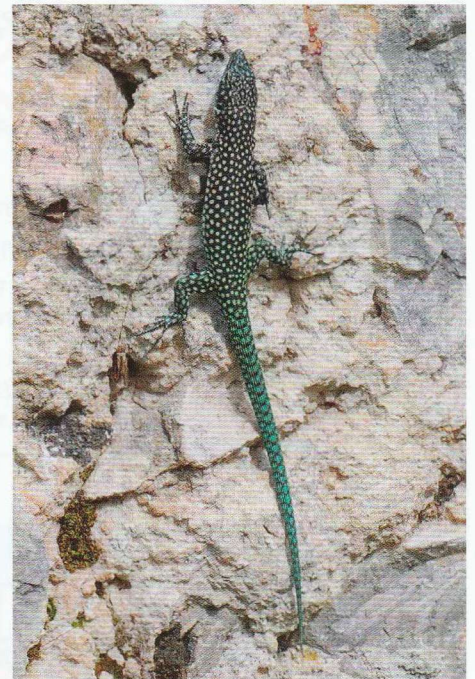
Entlang der Mittelmeerküste bis zu den Hochlagen des Rifgebirges herrscht mediterranes Klima vor. Dieses erstreckt sich auch entlang der Atlantikküste bis etwa Agadir. Das

Landesinnere zwischen Rifgebirge, Mittlerem und Hohem Atlas ist von kontinentalem Klima geprägt. Die Landesteile östlich des Mittleren und südlich des Hohen Atlas haben Halbwüstenklima, dieses geht dann südlich des Anti- oder Saharaatlas in Vollwüstenklima über. Speziell die Hochlagen des Mittleren und Hohen Atlas haben alpines Klima mit langen und strengen Wintern.

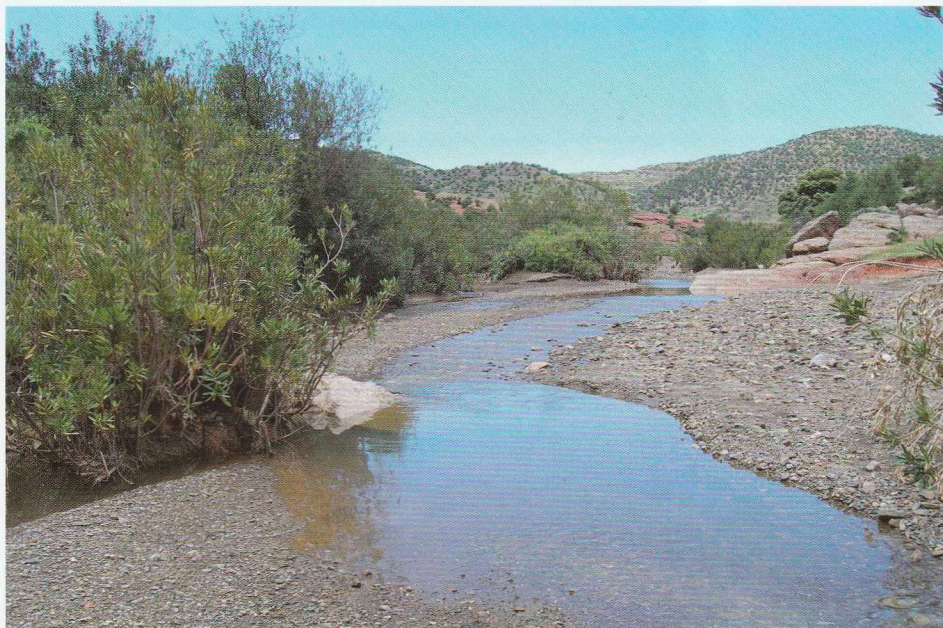
Alle Reisetilnehmer waren zum ersten Mal in Marokko. So sollte ihnen das Land mit eben diesen erwähnten verschiedenen Klimagebieten, Vegetationszonen und der damit einhergehenden Herpetofauna nähergebracht werden, was in den zur Verfügung stehenden zwei Wochen fast unmöglich war.

Dr. Werner Mayer und ich machten uns von Salzburg auf dem Landweg auf nach Nordafrika [Strecke Salzburg – Algeciras (Fährhafen): 2.600 km]. Aufgrund der Präferenzen von Dr. Mayer galt unser Hauptaugenmerk den echten Eidechsen (Lacertidae) ohne aber auf die anderen Mitglieder der Kriechtiere zu vergessen.

Durch das Rifgebirge fuhren wir wegen des vorher lang anhaltenden Regens und dem dadurch vollständig durchnässtem Boden bis auf wenige kurze Stopps, bei denen wir



Brilleneidechse *Seclarcis perspicillata* und Maurische Landschildkröte *Testudo graeca graeca* in den Ruinen von Volubilis.



Lebensraum der Spanischen Wasserschildkröte nach der Ortschaft Mrirt.



Die Spanische Wasserschildkröte *Mauremys leprosa wernerkaestlei*.

nur Marokkanische Mauereidechsen *Podarcis vaucheri* fanden, bis nach Volubilis, in der Nähe der Königsstadt Meknes durch. In den Ausgrabungen der größten Stadt des Römischen Reiches in Nordwestafrika fanden wir dann die Brilleneidechse



Landschaft im Mittleren Atlas. Im Vordergrund die hier endemische *Euphorbia resinifera*.



Saurodactylus brosseti, ein Echsenfingergecko, wird gerade mal 4 bis 5 cm groß.



Der Grüne Sandläufer *Psammodromus microdactylus* zählt zu den seltensten Reptilien der Welt.

Scelaris perspicillata, die Atlasagame *Agama bibronii*, Mauergeckos *Tarentola mauritanica*, afrikanische Perleidechsen *Timon tangitanus* und Maurische Landschildkröten *Testudo graeca graeca*. Auf der Straße neben überfahrenen Landschildkröten auch das erste, dem Verkehr zum Opfer gefallene Chamaeleon *Chamaeleo chamaeleon*.

Weiter führte uns der Weg entlang der Westhänge des Mittleren Atlas nach Süden. Bei verschiedenen Stopps konnten wieder Landschildkröten, Algerische Sandläufer *Psammodromus algirus* und Mauergeckos gesichtet werden. In der Nähe der Ortschaft Mrirt besuchten wir einen mir seit langem bekannten Bachlauf, wo eine Unterart der Spanischen

Wasserschildkröte *Mauremys leprosa wernerkaestlei* vorkommt.

Südlich von Beni Mellal hatten wir das unwahrscheinliche Glück, die wohl seltenste Eidechse Marokkos, vielleicht die seltenste Eidechse der Welt, in einem weiblichen Exemplar zu finden. Es handelt sich dabei um den Grünen Sandläufer *Psammodromus microdactylus*.

Weiter westlich Richtung Marrakech wird die Landschaft sehr schnell trockener und eintöniger. Unter Steinen lebt der Echsenfingergecko *Saurodactylus brosseti*, der mit 40 bis 50 mm Gesamtlänge zu den kleinsten Geckoarten gehört. Wir waren nun schon vier Tage in Marokko unterwegs und hatten noch nicht eine einzige lebende Schlange zu Gesicht bekommen. Häutungen der Eidechsen natter *Malpolon monspessulanus* und der Hufeisennatter *Hemorrhoids hippocrepis* waren die einzige Ausbeute.

Den Freitag, 23. April, verbrachten wir in der Umgebung von Marrakesch, da am späten Nachmittag unsere Kollegen mit dem Flugzeug ankommen würden. Nur wenige Kilometer außerhalb der Stadt fanden wir Fransefingergeckos *Acanthodactylus erythrurus atlanticus*, Echsenfinger- und Mauergeckos, sowie Landschildkröten. Am Abend kam dann der Rest unserer Truppe in Marrakech an: Thomas Bader, Richard Gemel, Johannes Hill, Richard Kopeczky, Franz Rathbauer und Christoph Riegler.

Der erste gemeinsame Tag sollte noch nicht zu strapaziös werden, und so fuhren wir wieder nordwärts aus der Stadt, an die schon am Vortag besuchten Plätze. Neben den bereits von Dr. Mayer und mir gesehenen, gesellten sich noch folgende Arten dazu: Marokkanischer Walzenskink *Chalcides polylepis*, Landschildkröten *Testudo graeca marokkensis* und der Berberskink (*Novo*) *Eumeces algeriensis*. Auch entwischten uns die ersten lebenden Schlangen – mir eine Hufeisennatter und Hannes eine Eidechsen natter.

Der Ausflug an den Toubkal, mit 4.165 Metern der höchste Berg im Hohen Atlas und in ganz Nordafrika, war nur teilweise von Erfolg gekrönt. Während wir in den niedrigen und mittleren Lagen noch zahlreiche Vertreter der Herpetofauna finden konnten – unter anderem die Perleidechse, Atlasagamen, Mauergeckos, Berber- und Walzenskinke – konn-



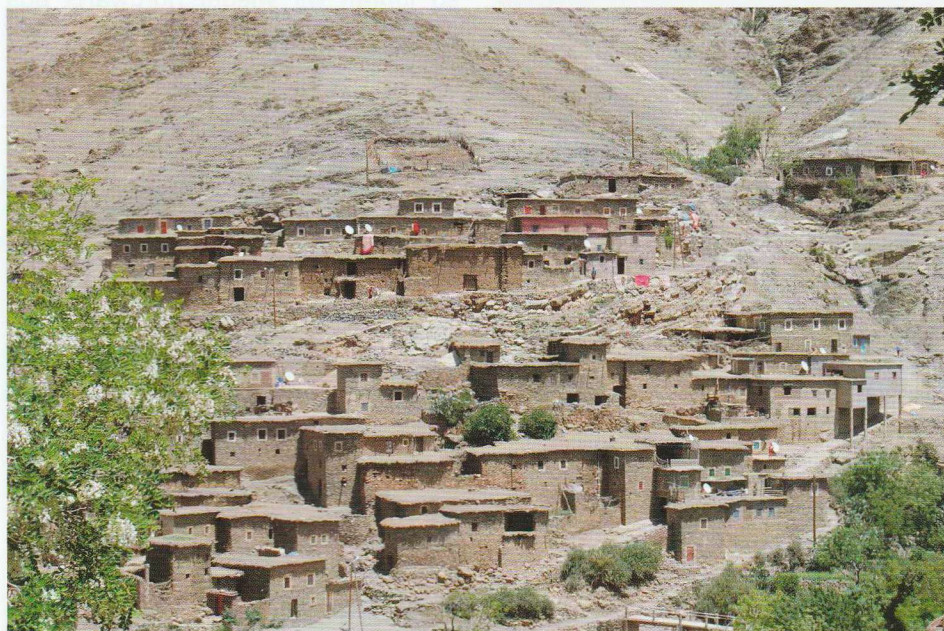
In Marokko nördlich des Hohen Atlas lebt die Perleidechse *Timon tangitanus*. Hier ein nicht ganz halbwüchsiges Tier mit kontrastreicher Zeichnung.

ten wir an den typischen Hochgebirgsvertretern dieser Artengruppe nur den Bergwalzenskink *Chalcides montanus* und einen der beiden endemischen Taggeckos, *Quedenfeldtia trachyblepharus* finden. Zwei ebenfalls endemische – das heißt nur hier vorkommende – Arten, die Atlas-eidechse *Atlantolacerta andreansky* und die Atlaszwergviper *Vipera monticola*, blieben uns wegen des in höheren Lagen sehr schlechten Wetters verborgen.

Tags darauf machten wir uns in die Wüsten auf.

Bei der Fahrt von Marrakesch nach Ouarzazate stoppten wir an einem

kleinen Fluss an den Nordhängen des Hohen Atlas. Hier fanden wir eine weitere Unterart der Spanischen Wasserschildkröte *Mauremys leprosa marokkensis* und Berberkröten *Bufo mauritanicus*. Weitere gesichtete Arten waren Saharawasserfrösche *Pelophylax saharicus*, Walzenskinke *Chalcides polylepis* und Atlasagamen. In einem kleinen Bächlein nahe der Passhöhe des Tizi-n-Tichka (2.260 m NN) lebten Scheibenzünger *Discoglossus scovazzi*, eine stark an das Wasser gebundene Froschart. Überquert man die Passhöhe wird einem sofort klar, dass südlich des Hohen Atlas die Vorsahara beginnt. Perma-



Bergdorf am Nordhang des Hohen Atlas an der Straße über den Tizi-n-Tichka Pass.

neses Grün gibt es nur mehr entlang von Flussläufen. Die Berghänge und Ebenen sind kahl und felsig und nur mehr von wenigen, trockenheitsresistenten Gewächsorten bestanden. Das Gebiet rund um Ouarzazate ist „Hammada“, die Stein- oder Felswüste, die rund 30 Prozent der gesamten Saharalandschaften ausmacht.

Ein erfolgversprechender Platz in diesem Gebiet ist „Mario's Privat-oase“, eine kleine grüne Insel nur wenige Kilometer außerhalb von Ouarzazate. Diese kleine, nur mit sieben Dattelpalmen bestandene Oase besitzt einige kleine bis mittlere permanente Tümpel am Fuße eines alten, undichten Staudammes. Während aller bisheriger Marokkofahrten des Autors zählte dieser Ort zu einem Fixpunkt seiner Aufenthalte in Nordafrika und so konnten im Laufe von 35 Jahren alle im Gebiet vorkommenden Arten dort auch gefunden werden. Diesmal war die Ausbeute geringer, aber doch artenreich: Berberkröten, Mittelmeerlaubfrosch *Hyla meridionalis*, Saharawasserfrosch, Spanische Wasserschildkröte in der Unterart *Mauremys leprosa saharica*, Fransenfinger *Acanthodactylus boskianus*, Wüstenrenner *Mesalina guttulata*, Walzenskink *Chalcides ocellatus*, Fächerfingergecko *Ptyodactylus oudrii*, Dornschwanzagame *Uromastix acanthinura nigriventris*, Atlasagame und die Vipernatter *Natrix maura*.

Die typische Viper der Wadis in den Steinwüsten, die Hornviper *Cerastes cerastes* konnten wir dann aber nördlich von Ouarzazate finden, ebenso die Nordafrikanische Wechselkröte *Bufo boulengeri*.

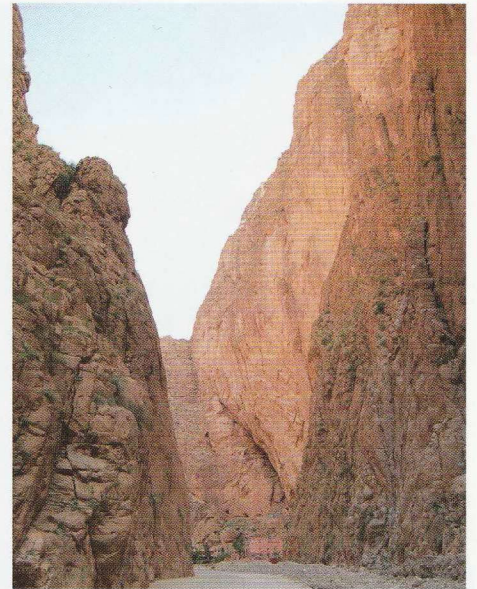
In einem mit Mönchspfeffer *Vitex agnus-castus* bestocktem Trockenflusstal (Wadi) NW Ouarzazate leben Chamaeleons, auf dem Sandboden laufen Fransenfingereidechsen herum.

Weiter führte uns der Weg nun Richtung Osten. Wieder machten wir an einem Wadi halt.

Derartige Strukturen, die die oft eintönige Landschaft unterbrechen, wo durch meist vorhandenes Grundwasser grüne Gebüsch (Mönchspfeffer und Oleander) wachsen, sind fast immer sehr erfolgversprechend auf der Suche nach Reptilien. Neben einigen bereits früher gesichteten Arten fanden wir hier die Moilanatter oder Falsche Cobra *Scutophis* (früher *Malpolon*) *moilensis*.



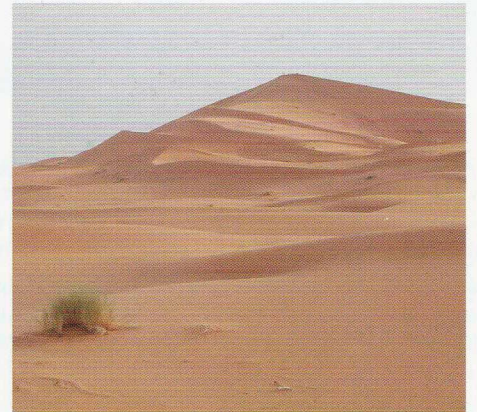
Die Vipernatter *Natrix maura* bewohnt viele der Gewässer Marokkos, ob fließend oder stehend.



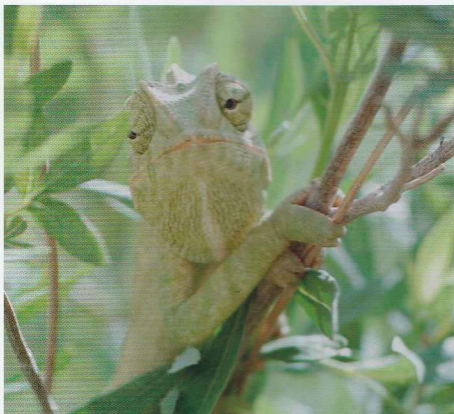
Die Todraschlucht zählt zu den landschaftlichen Höhepunkten Marokkos.



Die Viper der Felswüsten. *Cerastes cerastes* bewohnt hier bevorzugt Fluss- und Bachtäler, wo feiner Sand vorkommt.



Die Sanddünen des Erg Chebbi sind die größten Wanderdünen Marokkos.



Das Europäische Chamäleon lebt in den Halbwüstengebieten Südmarokkos ausschließlich in buschbestandenen Bachtälern (Wadis).

Wir besuchten die beiden imposanten Schluchten des Dades und der Todra. Kurz darauf in östlicher Richtung geht die Hammada in den „Reg“ über. Diese meist topfebene Kiesfläche, die über 50 Prozent der Gesamtfläche der Sahara ausmacht, zählt zu den eintönigsten und lebensfeindlichsten Landstrichen unserer Erde. So suchten wir nur an sehr wenigen Stellen, wo kleine trockene Fluss- oder Bachtäler die Kiesebene durchschneiden. An Neuigkeiten fanden wir nur den kleinen Gecko *Tropicolotes (tripolitanus) algericus*.

Südöstlich der Stadt Erfoud taucht dann schon der Erg Chebbi, die größten Sanddünen Marokkos am Hori-

zont auf. Die ständig durch den Wind neu geformten Dünen weisen ein eigenes Artenspektrum an Reptilien auf. Am Fuß der Dünen, wo es noch etwas Pflanzenwuchs gibt, leben Berber- und Wechselkröten und der Fransenfinger *Acanthodactylus dumerili*. Die freien Sandflächen werden von einem weiteren Fransenfinger *Acanthodactylus longipes* bewohnt. Ein typischer Vertreter der Schlangen, den wir fanden ist die Dünenviper *Cerastes vipera*. Während ihre nächste Verwandte, die Hornviper *Cerastes cerastes* Eier legt, bringt diese kleine, nur knapp über 40 cm lang werdende Art lebende Junge zur Welt. Als ausschließlicher Bewohner der offenen Sandflächen ist *Cerastes vipera* ein „Seitenwinder“. Dies ist eine speziell angepasste Fortbewegungsart auf losem Sand. Sie fliegt regelrecht über die Dünen und hinterlässt dabei typische „J“-förmige, nicht zusammenhängende Abdrücke im Sand.



Die Avicennaviper *Cerastes vipera* ist eine Bewohnerin der freien Sandflächen in den Dünen. Hier bewegt sie sich seitenwindend fort.



Der Ziz versickert in der Wüste westlich des Erg Chebbi. Er ist wohl nie in einen anderen Fluss gemündet oder hat das Meer erreicht.

Der Ort Merzouga am Erg Chebbi war auch der letzte gemeinsame Aufenthalt der gesamten Truppe. Die Flugzeug-Gruppe musste nun den Rückweg nach Casablanca, ihrem Abflughafen antreten.

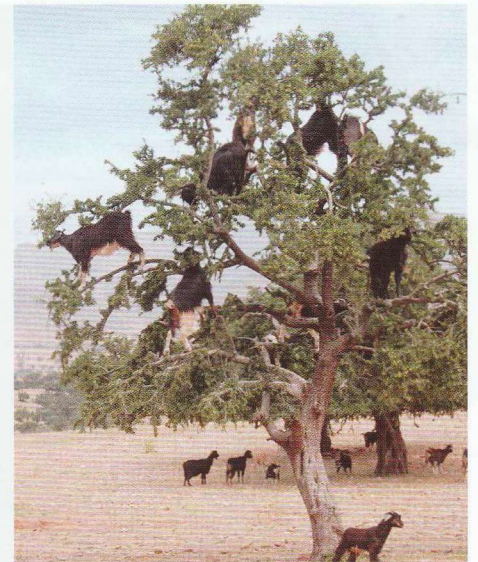
Dr. Mayer und ich fuhren nun südlich des AntiAtlas nach Westen. Südlich des Saharaatlas, wie dieser Gebirgszug auch genannt wird, beginnt die Vollwüste. Nur im unmittelbaren südlichen Fußbereich des Gebirges

wächst noch etwas mehr Vegetation. So finden wir hier die ersten Akazienwälder, eine Baumart die typisch für die Sahel- und Savannenlandschaften Afrikas ist.

Über Ouarzazate ging es westwärts in das Sousstal. Dieses Gebiet besitzt eine eigene Herpetofauna. Über die feuchteren Küstengebiete konnten aus Westafrika einige Arten nach Marokko einwandern und haben nun hier im Sousstal ihr nördlichstes Verbreitungsgebiet. Dazu zählen bei den Schlangen die Afrikanische Hausschlange *Lamprophis fuliginosus*, die Eierschlange *Dasyeltis scabra* und die Puffotter *Bitis arietans*. Leider konnten wir dieses Mal keinen einzigen Vertreter dieser Arten entdecken, ebenso wenig eine Cobra *Naja legionis*.

Neben uns bereits bekannten Arten wie den Berberskink, Atlasagama, Mauer- und Echsenfingergecko fanden wir für uns auf dieser Reise neue Species, wie die Fransenfinger *Acanthodactylus busacki* und *A. aureus* und die Sousstal-Landschildkröte *Testudo graeca soussensis*. An der Passstraße über den Tizi-n-Test, die Verbindung vom Sousstal nach Marrakesch lebt die zweite endemische Taggeckoart *Quedenfeldtia moerens*. Diese beiden Geckoarten können aufgrund ihrer ausschließlichen Verbreitung in den Hochlagen der Atlasgebirge ausschließlich tagaktiv sein. Für eine geckotypische nächtliche Lebensweise wäre es dort oben viel zu kühl bzw. kalt.

Nun begann auch für uns langsam die Rückreise. Diese führte uns ent-



Weidewirtschaft auf marokkanisch. Durch die extreme Überweidung finden die Ziegen auf dem Boden praktisch nichts mehr zu fressen. So müssen sie sich an die grünen Blätter der Eisenholzbäume *Argania spinosa* halten.

lang der Atlantikküste zurück nach Ceuta, von wo wir wieder die Fähre ins heimatliche Europa nahmen. Bei mehreren Aufenthalten entlang der Küste fanden wir wieder etliche uns bereits bekannte Arten, aber auch einen neuen, weiteren Vertreter der Fransenfinger, *Acanthodactylus lineomaculatus*. Leider wurde Richtung Norden das Wetter immer schlechter, ab Rabat zwang es uns zur sofortigen Rückreise, da für die nächsten Tage keine merkliche Besserung in Aussicht gestellt wurde.

Leider fanden wir auf dieser Fahrt nur wenige Schlangenarten und diese in Einzelindividuen. Viele der in Nordafrika heimischen Arten haben eine Dämmerungs- und Nachtaktivität. Möglicherweise waren die Temperaturen nach Sonnenuntergang noch zu kühl, um die Tiere aus ihren Verstecken zu locken. Trotz dieses Umstandes fanden wir aber viele typische Vertreter anderer herpetologischer Artengruppen und die Reiseteilnehmer erhielten einen ersten Eindruck über die floristische, faunistische und landschaftliche Vielfalt des Landes. Ich persönlich habe mir schon bei der Rückreise geschworen, bald wieder zu kommen.

Ein Reisetagebuch mit etwa 300 Bildern gibt es auf <http://vipersgarden.at/morocco.php>.

Im Seitenkopf kann zwischen englischer und deutscher Sprache umgeschaltet werden. ■